

Übersicht

2008
2007
2006
2005
2004
2003
2002
2001
2000
1999
1998
1997

SiWiC 2008 by profession choreographie

12. Schweizerischer internationaler Weiterbildungskurs in Choreographie
6. - 19. Juli 2008 im Tanzhaus Zürich

Künstlerischer Leiter: Jochen Heckmann

Jochen Heckmann ist Tänzer, Choreograph und Pädagoge. Geboren in Villingen Schwenningen (D) begann Jochen Heckmann nach dem Abitur 1987 seine professionelle Tanzausbildung (Klassisch, Modern und Pädagogik) - zuerst in Deutschland und später in Paris. Danach tanzte er in diversen Ensembles, u. a. bei der Contemporary Dance Company Zurich (CH) und dem Ballett-Theater Hagen (D), in Choreografien von Richard Wherlock, Paula Lansley, Myriam Naisy, Ed Wubbe, Itzik Gallili, Janet Smith, Jean-Claude Pavaili. Nach der Gründung seines eigenen Ensembles, der LOOPING contemporary dance company, 1995 in Zürich gelang es ihm schnell, sich zu etablieren und ein beachtliches Repertoire mit abendfüllenden Produktionen zu erarbeiten, mit denen er auch erfolgreiche Auslands-Tourneen absolvierte.

Seit 1990 unterrichtet er als Dozent für Zeitgenössischen Tanz und Choreografie an zahlreichen Ausbildungsstätten und hält Meisterklassen. Als Tänzer und Choreograph erhielt er diverse Auszeichnungen. Von 1999 - 2007 war Jochen Heckmann Ballettdirektor und Chefchoreograf des Ballett-Theater-Augsburg, wo er sich für über 23 Produktionen verantwortlich zeigte. Gastchoreografien brachten ihn u. a. ans Prager Kammerballett, ans Staatstheater in Lodz, das Pfalztheater in Kaiserslautern, das Staatstheater Braunschweig, das Staatstheater in Saarbrücken, das Glyndebourne Opern Festival wie auch an die Salzburger Festspiele.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

Choreographinnen:

Eva Maria Küpfer
Emi Miyoshi
Marion Ruchti

Choreographen:

Sagi Gross
Michael Maurissens
Joshua Monten

Tänzerinnen:

Agnieszka Dlugoszewska
Alexandra Carey
Caroline Bo
Dominique Cardito
Elina Müller-Meier
Laia Duran Figols
Mariam Aleksidze
Marta Zollet
Patricia Rotondaro
Sandra Huber
Sun Hee Dieben
Vanessa Lopez

Tänzer:

Alex Hobe
Alfredo Garcia Gonzalez
Eugen Rhodes
Giovanni Vitale
Martin Schicke
Romain Guion
Ruben Reniers
Wout Geers
Yannick Badier
Yentl Werdt (stagiaire)
Ivano Chiaravalloti (stagiaire)

Thema: Zeit und Raum

Der Tanz hat das einmalig schöne Potential, die Grenzen zwischen Imagination und Expression, zwischen Innen und Außen, zwischen Stille und Bewegung, Leere und Fülle, Askese und Sinnlichkeit spielerisch zu überwinden. Alle diese Elemente sind Bestandteil einer großen Gesamtidee, wobei die Umsetzung dem Choreografen nicht nur Talent, Kreativität und Ideenreichtum abverlangt, sondern auch ein entsprechendes Handwerk. Der Umgang mit Zeit und Raum entspricht dem eigentlichen Gedanken der Choreografie. Denn diese ist nichts anderes als das temporäre, rhythmische und dynamische Setzen, Stellen und Bewegen von (menschlichen) Körpern in einem definierten Raum. Die Gestaltung der Grundelemente Zeit und Raum ist die künstlerische Herausforderung des/der Choreographen/in. Dabei bedarf es sowohl des Einsatzes von dramaturgischen Regeln wie auch einer kreativen, persönlichen Handschrift. Wichtig ist nicht nur die Kreation an sich, ein Tanzstück soll auch einen konstruktiven, verständlichen Dialog zwischen den Künstlern, den Darstellenden und dem Publikum herstellen.

Seminar 1: Wo der Tanz aufhört, beginnt die Sprache

(frei nach Mary Wigman) Wie entsteht zwischen Tanz und Sprache ein notwendige Arbeitsbeziehung? Wo die Sprache aufhört, beginnt der Tanz, sagt Mary Wigman. Lässt sich der Satz auch umkehren? Sollten Tanz und Sprache überhaupt eine Beziehung eingehen oder schaden sie einander nur? Lässt ein Choreograf im Tanz die Sprache zu, findet er dann einen weiteren Zugang zur Arbeit? Schadet es dem Tanz, sich mit der Sprache einzulassen? Oder entsteht nicht gerade dadurch etwas Drittes, das schillert zwischen Tanz und Sprache, und das weder tatsächlich getanzt noch wirklich ausgesprochen werden kann?

Seminar mit der Schriftstellerin und ehemaligen Tänzerin Judith Kuckart

Seminar 2: Was tut das Hirn beim Tanzen?

Wenn das Hirn eines Menschen beim Tanzen zuschaut, werden nicht nur seine visuellen Zentren aktiviert, sondern auch diejenigen von Körperbewegungen, Musik und Emotionen. Dem Neurologen stellen sich noch weitere Fragen: Wie steht es mit der Integration von Geist und Körper, wie mit dem Zusammenspiel beider Hirn- und Körperhälften, wo wird die Choreographie und das Bewegungsmuster gespeichert, wie wieder abgerufen, sodass es nicht zu einem motorischen Chaos kommt? Einzelne Aspekte aus der kaleidoskopischen Fülle von eigenen Eindrücken und Ideen, streng neurologisch geordnet, ist das Thema des Vortrages von Dr. med. Reto Agosti, Facharzt für Neurologie FMH

informal works Einblicke in die tägliche Arbeit der Choreograf/innen mit der künstlerischen Leiterin und dem SiWiC-Ensemble:

Fr, 11. / Mi, 16. / Fr, 18. Juli jeweils 17.30 h